



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 2. Cap. Von Vorbedeutung der Heiligkeit Sr. Johannæ: Ihre
Aufferziehung/ und heilige Ubungen in ihrer Kindheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Allerhöchste diese Christliche Eheleute und Eltern einer solcher Tochter begnadet. Gott hat dies Erdrreich gesegnet / ein so schönes und wolreichendes Blümlein / eine außerlesene Frucht nach seinem Herzen und Willen herfürzubringen.

Unsere Sr. Joanna ist nicht allein mit solch edlem Blut gezieret / sondern auch mit sonderbahrer Schönheit begabt gewesen: Sie ware einer langer und wolformierter Leibespostur. Ihr Angesicht ware völlig / gravitatisch / lieblich und schön / die Augen blau und etwas groß / und in allen andern übrigen Gebärden sehr vollkommen: Ihre Neigung ware freundlich / ihre Natur auffrichtig / und die Lieblichkeit in ihrem Handel

und Wesen machte / daß sie von jedermänniglich geliebt und verehret wurde: Mit diesen Gaben der Natur hat Gott seine Braut begnadet / im hat durchs Cristal ihres Leibes die Vollkommenheit und Reuigkeit ihres Geistes entdecken wollen; Sie hat den heiligen Tauf in der Pfarr der Heiligen Cosma und Damiani sampt dem Nahmen Joanna empfangen / als welche von ihrer Jugend eine große Nachfolgerin Ioannis des Taufers seyn würde: den Zunahmen hat sie von ihrem Vatter / und ware in der Welt genant Joanna Rodriguez; aber nachdem die Jungfrau Maria sie mit IESV unserm Heiland vermählet / ist sie hernacher Ioanna von IESVS Maria genant worden.

Das 2. Capitel.

Von Vorbedeutung der Heiligkeit Sr. Joanna: Ihre Außerziehung / und heilige Vbungen in ihrer Kindheit.

Die Vollkommenheit der großen und wunderthätigen Heiligen / ist oftmahlen durch sonderbare Zeichen vorbedeutet worden: ehe der erste Morgen in der Welt herfürgebrochen / ist Gottes Stimm erschallet / und hat den Engeln die Schönheit des Lichts verkündet (Gen. 1. v. 3) in dieser schöner Creatur die Weisheit und Güte ihres Erschäfers zu betrachten und zu loben. Vom Geses der Gnaden haben die Engel und Propheten wie singende Himmelsvögel die Ankunfft Christi des wahren Lichts der

Welt verkündet; auff diese weise ehret Gott die große Heiligen / in dem Er verordnet / daß vor ihrer Geburt oder nach der selben etwan eine Prophecey oder Wunderwerk / ihre Heiligkeit (gleich wie der Morgenstern das Sonnenlicht anzeige; An diesem vorzug hats der Sr. Joanna von IESVS Maria nit ermangelt / demnach durch zwey miraculöse Vorbedeutungen ihre wunderbare Heiligkeit angekündigt und geweissagt worden; Erstlich hat von Ihr geweissagt die heilige Mutter Teresa. die wie ein Engel in Fleisch / und wie ein Seraphim in der Lie-

be war: Diese hocherleuchte Jungfrau ist nacher Burgos kommen / daselbst das Feuer ihrer brennender Liebe auszubreiten / und das Kloster des Heiligen Iosephi zu stifften / welches am heutigen Tag amoch bewohnen Ihre Geystliche Töchter / wahre Erben des Geistes ihrer Heiliger Mutter; Wie nun die Heilige Mutter Theresia nacher Burgos came / ware die kleine Ioanna ein oder zweyährigen Alters; Ihre Eltern / welche so wol den tugendsamen Leuthen / als auch der Tugend gar zugethan waren / liebten die Heilige Mutter Theresia von Herzen / und waren mit grossem Eifer und Andacht Ihro behülfflich den Clösterlichen Platz zu erlangen: haben sich auch darvor verbürgt / weilen die Heilige Mutter kein Geld zur Bezahlung hatte; folgendts wurden die gewöhnliche Instrumenta oder brieffe in ihrer Beschaffung auffgerichtet; Die Heilige Mutter ware daselbst gegenwärtig / und schlug ihre Augen ein geraume Zeit auff die kleine Ioanna; nachdem sie aber die Reineigkeit dieser Seelen vermercket / nahm sie das Kind gar freundlich auff ihre Armen / und sagte nach vielem lieblosen ihren Eltern: **Habt gute acht auff diese Kleine / Ich sage euch / daß ihr selig zu schätzen seyd / dennach euch GÖTTE mit solcher Tochter begnadet / durch welche Er viele wunderthaten erzeigen wird.** Zweiffels ohne hat der Heilig Geist / der in ihrem Herzen ware / diese unlaugbare Wahrheit durch ihren Mund gesprochen.

Die zweyte Vorbedeutung ist gleichfalls ganz klar und miraculös: Die kleine Ioanna ware zwischen 4. und 5. Jahren / da ihre Eltern mit ihr hinauff auff's Feld giengen sich zu erlustigen an einem Abend im Som-

mer: Sie kamen zu einer Feld Capellen / so auff den heutigen Tag amoch St. Annæ Capell genent wird / und nachdem sie darin ihr Gebett verrichtet / setzten sie sich nieder auff ein kleines Feld / das ungefähr eines Steinwurffs weit von besagter Capellen abgelegen / an der seiten des wegs / so nacher Arcos führet / daselbst sassen sie in Erwartung des Abendmahls: Inmittels ware die kleine Ioanna sampt ihren Eltern gar dürfftig und abgemattet vom gehen / und grosser Hitz selbiger Zeit: Die Dienstmägde kamen zwar mit der Collation / da sie aber kein Wasser brachten / und auch der endes kein Wasser zu finden ware / beklagten sie sämptlich / daß kein Trunck vorhanden ihren durst zu löschern: Ioanna sasse auff einem truckenen Orth / daselbst sieng sie an zu grübeln / und gleichsam mit ihren Fingern in der Erd zu spielen / und sihe / alsobald springt ein Wasserreicher Drumm herfür / davon sie alsampt getruncken / und Gott gedancket haben: Dieser Drumm ist iederzeit für miraculös gehalten worden / und wird bis auff heutigen Tag der Drumm der Mutter Ioannæ genant: Gott hat auch viele Wunderzeichen gewirckt bey den Kranken / die von diesem Wasser mit wahrem Glauben und Andacht getruncken haben; Ich erinnere mich alhier eines anderen Drummen / wovon meldung thut. der Hochw. P. F. Antonius del. Castillo (P. Ant. del. Castillo in Via Terræ sanctæ, lib. 2. c. 3.) im zweyten Buch und dritten Cap. seines andächtigen Pilgrams: jedoch schreibt hiervon mit mehrer Klarheit / der gelehrte P. F. Hieronymus de Ayala (Hieron. Ayala. Via Terræ sanctæ manuscript. lib. 1. c. 15.) Franciscaner / diser Ehrw. Pater hat in vier Jahren Zeit alle Heilige Derther besucht / welche Christus

unser Herr und seine heiligste Mutter in ihrem Leben mit ihrer Gegenwart geheiligt. Denn es hat er ein gelehrtes und curioses Buch geschrieben von den Wundern und Miraculen / welche er mit sonderbarem Fleiß durchsuchet hat. Er sagt im 15. Cap. dieses Buchs / daß als die Mutter Gottes mit ihrem allerheiligsten Kindlein auf Furcht Herodis in Egypten geflohen / seyen sie kommen an ein Orth genant Mararea, ungefehr 2. Meilen von groß Cayro: Wie sie nun an diesem Orth sahen viele Reuter kommen / hat die Jungfrau und Königin Maria gefürcht / es mögten Herodis Soldaten seyn / so da kämen sie zu fangen / legte derhalben ihr hergstiebtes Söhnlein auff die Erd / und bedeckts mit Kräutern. Sie aber hat sich verborgen hinter einen Feigenbaum / welcher sich eröffnet / und die Mutter seines Erschaffers hat umbfangen. Die unvernünftige Creaturen geben auch dieser Jungfrauen ihre Herker: Inmittelst ziehet das Volk vorüber / die allerheiligste Maria kompt auß dem Baum / und ihr Bräutigam der Heilig Joseph von einem andern Orth / da er verborgen war / beyde aber waren dürstig und abgemattet / sie entdeckten alsobald ihr allerheiligst Söhnlein / und siehe / der kleine IESVS steng an mit seinen zarten Händlein / so die Himmel gehawet / die Erd zu grüßlen / war auß alsobald ein Crystallener Brunn daselbst entspringen / von welchem Er und seine Eltern getruncken; von der Zeit an biß herzu ist dieser Brunn der Jungfrauen Mutter Brunn genant worden: Dieser Brunn kan mit der Er. Ioanna Brunn süßlich und wol vergleichen werden. Gott hat ihro hierin gleiche Gnad ertheilt.

Diese miraculose Vorbedeutungen der

Heiligkeit Ioanna, machten ihren Eltern grosse Hoffnung: welche für die Auferziehung ihrer Kinder grosse sorg trugen; Hieran ist gar viel gelegen (Plat. Dial. 4. de leg.) dann eine gute Underweisung verbessert die gute Kinder / und machet die böse gut / sonderlich in der Jugend / wann die kleine Kinder / gleich wie zarte Pflansen sich leichtsam biegen und regieren lassen; (Eckl. l. 30. v. 12.) Also haben es verstanden und werckstellig gemacht diese vorsichtige Eltern: Sie haben ihre Kinder verständigen Lehrmeistern undergeben / auff daß die kleinen fürnemlich gute Sitten wie auch lesen / schreiben / bordüren / Harpsfenschlagen / und dergleichen andere Künsten / so Kindern von ihrer Qualität wol anstehen / erlernen mögten: So viel aber das geistlich Leben belangt / haben sie ihre Underweisung nicht eines andern oder fremdden Sorgen anvertrauet / sie selbst haben ihre Kinder underwiesen in den Rudimenten des Christlichen Glaubens / in der weise den Rosenkrans von unser L. Frauen zu betten / die heilige Mess mit innerlicher Andacht zu hören; wie dann auch mit eufferlicher Zucht diesem allerhöchstem Geheimnis beizuwohnen: Diese Sorg ware zwar gegen alle ihre Kinder gemein / dennoch ware sie gegen ihre Tochter Ioanna gar besonder / weil sie dieselbe vor allen Kindern liebten / in der gänglicher Meinung daß ihre Ioanna als eine Heilige zu grossen Dingen gebohren wäre; Gute Eltern / spricht der H. Ambrosius, (Gen: 26. v. 5. Amb. lib. 2.) müssen wie die Rebecca mit ihrer Lieb die Kinder segnen / und zu arößerer Tugend anführen. So hat dannoch wegen Er. Ioanna Lehrsam und Geschicklichkeit ihr Auferziehung den Eltern wenig Mühe gekostet / in Erwägung daß die kleine

Kleine fürtrefflichen Verstands halber/ohne Mühe und in kurzer Zeit vollkommentlich erlernet / was andere mit Unvollkommenheit und grosser Arbeit lernen. So viel aber das Leben nach dem Geist belangt/ hatte sie noch viel weniger Lehr nöthig / all dieweilen GOTT der höchste Meister durch seine Vorsichtigkeit sie in allen wercken hat regiert / und ihre Vernunft dermassen erleuchtet / daß sie ohne weiter nachforschen/ das böse verwurffe / das gute aber erköhete / und immerzu nach dem besten verlangen trug.

In ihrem zarten Alter von 4. Jahren/ ware ihr schon wie der Todt zuwider alles so der menschlicher Natur angenehm ist / also daß ihr alle kindische Ergeslichkeit und spielen verdrießlich ware. Ihre Freud ware allein in GOTT / derhalben sönderte sie sich so viel immer möglich / von den Leuten ab / umb allein mit Gott zu handeln / und seine Güte zu betrachten. Ihre Eltern hatten eine schöne und wolgezierete Hauff Capell / in derselben ware auff einem Thron ein über auß schönes Kindlein IESUS mit einem gebordürten Röcklein bekleidet. Dieß Kindlein hatte unser kleiner Ioanna Herz mit seiner Liebe verleset : derowegen wann ihre Eltern den Kindern urlaub gaben sich zu erlustigen / so sönderte sich Ioanna von ihren Brüdern ab / enstete wie ein verwundter Hirsch nach der Hauff Capellen / setze sich weder auff die Knie vorn Kindlein IESUS mit solcher Zucht und Andacht / daß sie schenke ein Seraphim zu seyn. Sie sprach ihm zu mit großer Verehrlichkeit und Einfalt / Ihre Göttliche Majestät aber antwortet mit grosser Lieb und Freundlichkeit. Es ware zu verwundern nit allein von den Menschen / sondern auch von den

Engeln / daß GOTT mit einem Menschen so familiar und gemein ware / dann beyde coaverliren gar freundlich / wie zwey kleine so einander herzlich lieben / wie dann Christus bezeuget / (Prov 8) daß seine Lust sere bey den Menschen Kindern zu seyn. Mit dieser Göttlicher Gesellschaft und freundlicher Handlung hat das Feuer der Göttlicher Liebe im Herzen dieses menschlichen Seraphims dermassen zugenommen / daß sie auß sich selbst / ganz in ihrem geliebten und süßesten IESUS versetzt ware: ohn Ihn konte sie nit leben / ein kleine Abwesenheit schenke ihr ein langer Todt / sie weant und seuffte nach ihm wie eine einsame Taub nach ihrem paar. Zudem sie nun also von Lieb und Begierd zu ihrem IESU einbrandte / hat sich zugeragen / daß ihre Eltern sie mit sich führen zu den Clarissen / woselbst sie zwey befreundete Nonnen hatten. In dieser Heimsuchung ware unsere Ioanna fast vertieffet in Betrachtung solchen geistlichen Stands / und dessen strenge des Habits / der Clausur / und Absenderung von der Welt / und der Glückseligkeit so guten Lebens : Als aber die Nonnen sie so verückt sahen / sprachen sie zu ihr: Wie ist mein Töchterlein? Wost ihr auch eine Nonne seyn gleich wie wir? Es antwortet das Engelfgen gar geschwindt und mit Freude: Ja ihr Jungfrauen / Ja was köndte glückseliger seyn? Sie hat gar wol gesaht / dann GOTT dienen ist allein die geliste und wahre Glückseligkeit / und all dasjenige so dieß nit ist / ist nur Eitelkeit und Verzug.

Von diesem Tag an hat sie enferig verlangt geistlich zu werden: Weilen es aber amoch nit möglich ware ins werck zu stellen / vnd unmittelst der Brandt ihres Herzens

gens etwan Luft haben wolte / sienge sie an in der Hauffcapellen das geistliche Leben zu probieren; Sie stellte sich vor das Kindlein Jesus / vnd nahm eine grosse banet / fehrte das unterst oben / setzte sich also drein / vnd sprach: Dieß ist mein Closter / hierin muß ich verbleiben / dann die Closter Jungfrauen gehen nit auß; Sie nahm auch vom Herath der Capellen / Küssen / Stühl / und Leuchter / stellte jedes ihrem Vorhaben gemäß in Ordnung / und sprach: Dies ist meine Wohl Ehrw. Frau Abtissin / diese seind die übrige Closter Jungfrauen meine Schwestern / und handelte mit solcher Lieb und Ehrerbietung / als wäre warhafftig die Abtissin mit ihren Closter Schwestern ge-

genwärtig. O wol ein gutes Kinderspiel eines vierährigen Mägdeleins! Der Sohn Gottes ist offter vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt erschienen: Dieses wäre (spricht Tertullianus de Char. Chri. c. 6) eine Vorbedeutung vnd Prob dessen / so er hernacher als ein wahrer Mensch thun würde; Zu dem hat er also sein eusserst Verlangen Mensch zu werden / vnderhalten wollen; Unsere kleine Ioanna hat gleichermaß ihre Begierd zum geistlichen Stande vnderhalten; Jederzeit ist viel Göttlicher Gleichförmigkeit in ihr erschienen / weilen sie von zarter Jugend G D E E nachgefolget.



Das 3. Capitel.

Die H. H. Patriarchen Dominicus und Franciscus underweisen Sr. Ioannam, wie sie die Gezeiten / und den Rosenfrantz der Mutter Gottes betten solle: Vnd Christus der HERR / gib ihr zur Mutter seine eigene Mutter / die Heiligste Jungfrau Mariam.

Die Catholische Kirch gibt mit guter frueg / der Himmel Königin vnser E. Frauen Maria, den Titel vñ Nahm des Mondes / der Morgenröth / vnd der Sonnen. Der Mond scheinet in der Finsternus der nachts; die Morgenröth glanzet wann der Tag anbricht; die Sonn aber scheinet den ganzen Tag. Durch die dunckle Nacht wird die Sünd bedeuert / durch die Morgenröth aber

die Duff / vnd durch die Klarheit des Tags / der Schein der Göttlicher Gnaden. Also ist die Heiligste Jungfrau Maria zu allen Zeiten / vnd vor alle Stände ein gar klares Licht / Sie ist ein schöner Mond / weilen sie die Sünder erleuchtet / auff daß sie nit zumahl verderben in der dunckler Nacht ihrer Schuld; Sie ist auch ein scheinende Morgenröth / weilen sie erleucht vnd stärker die ienige / welche sich bey Zeiten auffmachen / vnd